

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

285 (8.12.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-286193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-286193)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5548), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. expl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Geringere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 285.

Bant, Freitag den 8. Dezember 1899.

13. Jahrgang.

Ein großer Sieg!

Der Reichstag erlebte den dritten „großen Tag“ dieses Winters. Am 20. November wurde die Zuschauersaalveränderung verhandelt. Am 1. Dezember lehnte die bürgerliche Mehrheit des Reichstags die Anträge unserer Fraktion ab, die eine ganze und eine wirkliche an die Stelle der halben und der scheinbaren Koalitionsfreiheit setzen sollten. Am 6. Dezember, am gestrigen Tage, hat der Reichstag einen großen Sieg über die Regierung erfochten; der Reichstanzler selbst hat vor dem fast einmütigen Willen der Volksvertretung die Waffen getrennt.

Einen großen Sieg — in der That. Aber eben, daß es in der That ein großer Sieg war, beweist die Schwäche des deutschen Parlamentarismus. Drei und ein halbes Jahr hat es gedauert, bis sich die Reichsregierung bemüht hat, ein feierliches Versprechen einzulösen, das sie in der bindendsten Form der Volksvertretung gegeben hatte. Die Regierung hat sich getraut und gepreigt; daß sie trotz dieses Streubens sich hat fügen müssen, bedeutet eine schwere Niederlage für sie; ihre Niederlage bedeutet einen Sieg des Reichstags. In Frankreich, England und Belgien, selbst in Italien und Oesterreich wäre ein dreizehnmonatiger Widerstand der Regierung gegen den Willen einer weit überwiegenden Parlamentsmehrheit unmöglich gewesen; eben, weil wir keinen Parlamentarismus nach Art dieser Länder haben, erscheint in Deutschland als Sieg, was in jenen Ländern, falls überhaupt möglich, als Blamage erscheinen würde. Ein Hügel, der neben dem Montblanc verstreut, erscheint als hoher Berg in einer flachen Ebene —

Etwa 150 Abgeordnete hatten sich eingefunden, um die Erklärung des Reichstanzlers entgegenzunehmen, welche bereits am vorgefertigen Tage als sicher bevorstehend verkündet wurde. Sofort nach Eröffnung der Sitzung und Verteilung der Tagesordnung ergriß nun auch Fürst Hohenlohe das Wort. Dñel Chlodwig sprach wider Erwarten frei und ohne von dem obligaten Wäldchen abzulenken, das er bei solchen Gelegenheiten mit sich zu führen pflegt; auch seine Stimme war lauter als gewöhnlich; ohne Stocken kamen freilich nur die ersten drei bis vier Sätze heraus. Nach einem kurzen historischen Exposé, wobei ein wehmütiger Blick auf die verunglückte lex Wede nicht fehlte, erklärte der Reichstanzler die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem Antrage Wasserfmann, d. h. zur reichsgesetzlichen Aufhebung des Verbindungsverbotes inländischer politischer Vereine ohne Kompensationen, soll heißen ohne reaktive Reichsleistungen. Die Mitte und die Linke des Hauses, die bei der Ermahnung der lex Wede in ein schallendes Hohngelächter ausgebrochen waren, begleiteten die entscheidenden Schlusssätze der Hohenloheschen Erklärung mit einem lebhaften Bravo! Dieweil die Rechte sich in ein eifriges Schweigen hüllte. — Der Reichstanzler hatte im Eingange seiner Erklärung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß seine Worte dazu beitragen dürften, die bevorstehende Debatte wesentlich abzukürzen. So ganz ging diese Hoffnung nun doch nicht in Erfüllung.

Zwar Wasserfmann, der offizielle Antragsteller und als solcher der erste Diskussionsredner, faßte sich sehr kurz; er begnügte sich, der Reichsregierung für die Erfüllung ihres Versprechens einen nationalliberal-überwiegenden Dank auszusprechen, der er freilich in eine sehr elegante Form kleidete. Dr. Bachem vom Zentrum, der ihm folgte, dankte kaum milder herzlich; in allerdings sehr verschämter Weise stellte er der Regierung als Belohnung für ihr Wohlwollen in dieser Sache die Bewilligung der Flottenvorlage in Aussicht; daneben läßt er durchblicken, daß die Regierung in Bezug auf die Jesuiten zurückzufinden ebenso nachgiebig sein möchte, wie in Bezug auf den vorliegenden Gegenstand; kurzum, es war die richtige Ruhhandelrede; das Sprichwortlein, das der Redner gebrauchte: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“, hätte ihr sehr wohl als Motto vorgelegt werden können.

Nunmehr kamen die grossen Herren von der Rechten zu Worte.

„In das wilde Feil der Freude wüchsen sie den Wegelager.“
Für die altmodischen Krautjunker der deutsch-konfessionellen Fraktion sprach der Expräsident des Reichstags, Herr v. Loebow, für die neuartigen Schlotjunker der Reichspartei selbstverständlich der Freiherr v. Stumm. Es ist nicht unsere Schuld, daß wir den persönlich so sympathischen Herrn v. Loebow mit dem Despoten von Neuenkirchen in einem Atemzuge nennen müssen; ein Linkswortlein hätte besser in das Gespann gepaßt, das — glücklicherweise vergeblich — den Gesetzgebungsarren nach rückwärts zu zerren sich bemühte. Auf den Inhalt der als neu-junkerlichen Rede brauchen wir nicht weiter einzugehen; beide, der anständige Altadlige und der neugeborene Freiherr ergingen sich in Klagen über die Schwäche der Regierung, wofür ihre Hände wie weiland Pontius Pilatus in Unschuld und machten im Voraus Papa Chlodwig nebst Gehilfen für alle Greuel der zukünftigen Revolution verantwortlich. Namentlich Stumm gestiel sich einmal wieder in der ihm so lieben, ihn so schon Leidenden Kassandra-Rolle. Nicht übel erwiderte dem Reichsparteiler der Abgeordnete Niderst; aber auch seine Ausführungen klangen an altschöne und überquellende Dankbarkeit gegenüber der Regierung. Dem gegenüber betonte Singer als Vertreter unserer Fraktion mit Recht, daß nur die Schwäche der liberalen Parteien daran schuld gewesen, daß die Regierung solange mit der Erfüllung des Versprechens warten durfte und daß die Junker der Rechten es jetzt noch wagen, ihr daraus einen Vorwurf zu machen. Vortrefflich wußte Singer aus den bluttrüben Abdomenaden der Scharfmacher der Rechten den köstlichen Kern: die jämmerliche Angst vor der Sozialdemokratie, herauszufischen.

Graf Posadowsky, der nunmehr das Wort ergriß, zeigte sich nicht weitstens in etwas der beiden ersten Sitten seines Namens würdig. Er nannte das Verbindungsverbot überleib und veraltet und nicht in eine Zeit mit den Verkehrsmitteln der unjungen herbeipassend. Einen guten Tag hatte der Abgeordnete Eugen Niderst; auch er lehnte es ab, der Regierung für die Erfüllung ihrer Pflicht zu danken; große Gerechtigkeit erregte die humorvolle Art und Weise, wie er am Schluß seiner bündigen Erklärung ein Zitat aus „Wallenstein“ auf die Situation anzuwenden wußte.

Damit war eigentlich die große Aktion beendet; was folgte, war nur eine Nachlese, die insofern nicht jeglichen Interesses entbehrt. So war die Mitteilung des Antisemiten Werner, der übrigens ziemlich scharf gegen die Konvention polemisierte, nicht übel, daß nämlich Graf Kintomitröm nach der Erklärung des Reichstanzlers ingrimmig geäußert habe: Die Sozialdemokraten klaffen Beifall! Belanglos war die Kapusnade des Dr. Bachem, der zum zweiten Male das Wort ergriß und zum launendsten Male den Katholizismus als unfehlbares Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie anriß; weshalb vollends Senkow noch einmal das Wort ergriß, vermochte Niemand zu sagen. Für die Erbetterung des Hauses zu sorgen, fühlte sich der untreue Willige Wigbold Stumm veranlaßt, der sich unter schallendem Gelächter als Mäxtrier hinstellte, den zwar nicht die Doldge, aber die Knäppel der Sozialdemokraten bedrohen. — Selbstredend wurde der Antrag Wasserfmann angenommen. Es stimmte für ihn die große Mehrheit des Hauses, d. h. etwa dieselbe Majorität, die die Zuschauersaalveränderung abgelehnt hat, nur noch vermehrt durch den Büsing-Wöllerschen Flügel der Nationalliberalen und die Antisemiten. Die zweite Lesung wurde unmittelbar hinter der ersten vorgenommen.

Mit dieser Leistung war die Arbeitslust der bürgerlichen Parteien des Hauses erschöpft. Eine große „Saalflucht“ trat ein, als nunmehr die am vorigen Mittwoch abgebrochene Beratung des Antrages auf Erlass eines Vergesetzes wieder aufgenommen wurde. Vor leeren Bänken mußte Genosse Horn seine Rede halten; und doch wäre es recht zuträglich für die bürgerlichen Herren gewesen, hätten sie sich über die sehr interessanten Zustände in den sächsischen Bergwerken unterrichten lassen. Die Abgg. Dr. Dertel und Dr. Arndt verteidigten — natürlich —

die sächsischen, Stumm die preussischen Bergwerksverwaltungen, während der Zentrumsabgeordnete Letzka dazu neigte, den sozialdemokratischen und freisinnigen Antragstellern Recht zu geben. Die fünfte Nachmittagsstunde war bereits veronnen, als der Reichstag seiner ereignisreichen Sitzung ein Ende machte. Heute stehen verschiedene dritte Lesungen, Gesamtabstimmungen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ist von Mitgliedern des Reichstags, der national-liberalen und der konservativen Partei im Reichstage eingebracht worden. Es handelt sich dabei um diejenigen Paragraphen, welche das Plenum abgelehnt hat, auf Vorschlag der Kommission in die Gewerbenovelle aufzunehmen. Nach dem Entwurf soll u. A. durch Ordisstatut bestimmt werden können, daß und inwiefern in Fällen, in denen die Beschäftigung von Hausgewerbetreibenden und Zwischenpersonen vermittelt wird, diejenigen Gewerbetreibenden, in deren Auftrag die Zwischenpersonen die Baaren bestellen oder bearbeiten lassen, die Beiträge und Eintrittsgelder für die Hausgewerbetreibenden, sowie für deren Gehilfen, und Lehrlinge einzulösen und die Beiträge zu einem Drittel aus eigenen Mitteln zu entrichten haben. Ferner soll den die Arbeit vergebenden Gewerbetreibenden das Recht zustehen, zwei Drittel der von ihnen entrichteten Beiträge von den Hausgewerbetreibenden oder, wenn sie die Baaren durch Zwischenpersonen bestellen oder bearbeiten lassen, von den Zwischenpersonen sich erlassen zu lassen. Die Zwischenpersonen, die mit den Gewerbetreibenden diese zwei Drittel erhalten haben, sind befugt, diesen Betrag von den Hausgewerbetreibenden wieder einzulösen.

Der gerichtliche Konkurs ist über das Vermögen des Abgeordneten Jacobson, laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“, eröffnet worden. Da hiermit eine Vorauszahlung der Wahlbarkeit zum Reichstage nach § 3, Nr. 2 des Reichswahlgesetzes in Fortfall gekommen ist, so hat die freisinnige Volkspartei den dringlichen Antrag im Reichstage eingebracht, das Mandat des Abg. Jacobson für erloschen zu erklären.

Das Zentrum und die Flottenvorlage. Die „Germania“ stimmt uns bei, daß die Regierung, nach der Art, wie sie die neuen Flottenpläne behandelt hat, kein Vertrauen beanspruchen darf. Zugleich stellt das Zentrumorgan die Grenze fest, bis zu der ein Entgegenkommen möglich wäre: „Es würde dem gesetzgeberischen Begriff einer „Novelle entsprechen, wenn sich der zu erwartende Gesetzentwurf darauf beschränken sollte, unter Festhaltung an dem durch das Flottengesetz festgelegten Flottenbauplan lediglich einer Erhöhung der Baukosten Rechnung zu tragen. Darüber würde sich ja im Reichstage allenfalls eine Verständigung erzielen lassen. Allerdings würde dabei eine genaue rechnerische Nachweisung nicht zu umgehen sein, wie viel von den Mehreosten auf die Erhöhung der Löhne, wie viel auf die Preissteigerung für Rohmaterialien und wie viel außerdem noch etwa auf einen — Mehrgewinn der Unternehmer entfällt.“ Es ist selbstverständlich, daß diese Bewilligung der Mehreosten nur eine Folge der früheren Bewilligungen wäre. Die Regierung will aber eine neue Vorlage, neue Schiffe, neue Milliarden. Spricht die „Germania“ im Namen der Zentrumsfraktion, so bedeutet diese „Umstimmung“ des Entgegenkommens eine Abgabe an jeden neuen Flottenplan, mag er diese oder jene Form haben. Ähnlich klingt es auch aus der „Kölnischen Volkszeitung“, die sich mit dem Gedanken einer Auflösung des Reichstags anfreundet: „Soll der Reichstag aufgelöst werden, so sagen wir kühl „Wie's beliebt.“ ... Einmal muß es doch zum „Kraach“ kommen. Wir glauben, daß es gar nicht schaden kann, wenn die jetzige schwüle Atmosphäre einmal durch ein tüchtiges Gemitter geklärt wird, wir hoffen dann mit Sicherheit auf „reine Luft“. Die Regierung wird nach einer gründlichen Niederlage weit umgänglicher

werden, die Schablichkeit des steten Experimentierens besser begreifen und auch einsehen lernen, daß man nicht mit dem Kopfe die Wand einstoßen kann.“ Nun, Sochmuth kommt bei dem Zentrum nicht selten vor dem Unfall!

Als eine Wohlthat für die Arbeiter preisen die Flottenchwärmer die neue Flottenvorlage. Die 800 Millionen Kosten würden zum großen Teil den Arbeitern in Form von Löhnen zu Gute kommen. Hierzu schreibt der „Vorwärts“: Die Kriegsschiffe mit den subsidekten Panzerplatten und der gewaltigen Armierung bilden volkswirtschaftlich eine tolle Last, die den nationalen Reichthum um nicht einen Cent vermehrt. Wenn man nichts will, als Arbeitsgelegenheit zu schaffen, dann könnte man ebenso gut Berge abtragen, um sie alsbald wieder aufzuhühen zu lassen; da ist auch Arbeitsgelegenheit, aber keine volkswirtschaftlich zweckmäßige und produktive.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Sinnesänderung der Regierung gegenüber dem Koalitionsverbot „unglaublich“ und „tief schämend“. Mit der Aufhebung des Verbotes ist das Blatt durchaus einverstanden.

In der bayerischen Abgeordnetenversammlung beabsichtigt v. Wolmar einen Antrag der Sozialdemokraten, die bayerische Staatsregierung möge im Bundesrat dahin wirken, daß die außerordentlichen Gewalten des Statthalters der Reichslande aufgehoben werden. Die Liberalen beantragen den Uebergang zur Tagesordnung. Das Zentrum beantragt den Uebergang zur motivierten Tagesordnung. Der Vorsitzende im Ministerrat v. Crailsheim erklärt, dem Antrage Wolmars könne schon aus formellen Gründen nicht stattgegeben werden, da dem Wirkungsbereich des Landtags Schranken gezogen seien, insofern er sich mit der Reichspolitik nur beschäftigen könne, wenn bayerische Angelegenheiten berührt werden. Zur Sache selbst meinte er, daß Maß-Sothringen im großen und ganzen sich nicht zu befassen habe, da es in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht manche Vorteile geniesse. Nach kurzer Debatte wird der Antrag des Zentrums angenommen.

Eine dreitägige Wiederdebatte gab es dieser Tage im bayerischen Landtage. Die gemäßigten Bayern wollen sich nicht um ihr gutes Bier bringen lassen, und so machen sie ihrem Finanzminister und dem Bauhausverwalter Vorwürfe über die Verschlechterung des Bieres des königlichen Hofbrauhauses. Höhere Preise, Auslandsbrauere und schlechteres Bier, das sagten sie, sei mehr, als sie verdienen. Wenn es wahr wäre, daß die Hofbrauhausverwaltung fast gewollt Bier nur ausländischen Hopfen brauchen könne, so dürfte sie einfach solche Bier nicht brauen. Das sei eine Beleidigung der bayerischen Popsenproduzenten, und der Finanzminister solle sich keine Steuern in Saag holen, wenn er so vorgehe. Jeder Braubürche könne aus bayerischem Material gutes Bier brauen; wenn dies das Hofbrauhaus nicht fertig bringe, so müsse man dem Minister sagen, es seien noch andere Leute da. Kurz, die Abgeordneten getrieben in die größte Enttäuschung, und der Staatsminister mußte versprechen, eine strenge Untersuchung führen und daraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen zu wollen. Schließlich wurde auch der Antrag angenommen, die Regierung solle anordnen, daß der Bedarf an Hopfen und Gerste nur in inländischer Baare gedeckt werde, und daß dem Landtage hierüber die Nachweise vorgelegt werden. — Die Bayern lassen sich ihr gutes Bier, das bekanntlich das fünfte Element in ihrem Lande bildet, nicht nehmen. Da können sie wild werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhandlungs-Verhandlungen sind bis zum Januar vertagt worden. Das Subkomitee für die Verhandlungsaktionen ist am Dienstag ohne Resultat auseinander gegangen.

Frankreich.

Dreisus läßt wieder etwas von sich hören. Er richtete an Clamagaran, den Vorsitzenden der Senatskommission, die mit der Vorberatung der Amnestievorlage beauftragt ist, ein Schreiben, in dem er verlangt, daß man ihm alle Mittel lasse, um seine Inlandschuld geziemlicher Weise darzutun.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Hg., bei Geldabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsschein Nr. 5648), vierteljährlich 2.10 Mkt., für 2 Monate 1.40 Mkt., monatlich 70 Hg. erst. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 58.

Interate werden die fünfspaltige Corpustelle oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Interate werden früher erbeten.

Nr. 285.

Bant, Freitag den 8. Dezember 1899.

13. Jahrgang.

Ein großer Sieg!

Der Reichstag erlebte den dritten „großen Tag“ dieses Winters. Am 20. November wurde die Justizhausvorlage verhandelt. Am 1. Dezember lehnte die bürgerliche Mehrheit des Reichstags die Anträge unserer Fraktion ab, die eine ganze und eine weltliche an die Stelle der halben und der scheinbaren Koalitionsfreiheit setzen wollten. Am 6. Dezember, am geistigen Tage, hat der Reichstag einen großen Sieg über die Regierung erfochten; der Reichstag selbst hat vor dem fast einmütigen Willen der Volkvertretung die Waffen gestreckt.

Einen großen Sieg — in der That. Aber eben, daß es in der That ein großer Sieg war, beweist die Schwäche des deutschen Parlamentarismus. Drei und ein halbes Jahr hat es gedauert, bis sich die Reichsregierung bemächtigt sah, ein feierliches Versprechen einzulösen, das sie in der bindendsten Form der Volkvertretung gegeben hatte. Die Regierung hat sich getraut und gepreist; daß sie trotz dieses Streubens sich halten müsse, bedeutet eine schwere Niederlage für sie; ihre Niederlage bedeutet einen Sieg des Reichstags. In Frankreich, England und Belgien, selbst in Italien und Oesterreich wäre ein dreieinhalbjähriger Widerstand der Regierung gegen den Willen einer weit überwiegenen Parlamentsmehrheit unmöglich gewesen; eben, weil wir keinen Parlamentarismus nach Art dieser Länder haben, erhebt in Deutschland als Sieg, was in jenen Ländern, falls überhaupt möglich, als Blamage erscheinen würde. Ein Häuf, der neben dem Nonblanc verstimmt, erweist als hoher Sieg in einer klaren Ebene —

Eine 180 Abgeordnete hatten sich eingekunden, um die Erklärung des Reichstagslers entgegenzunehmen, welche bereits am vorstehenden Tage als sicher bevorstehend verkündet wurde. Sofort nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung der Tagesordnung ergriß nun auch Herr Hohenlohe das Wort. Graf Schömburg sprach wider Erwarten frei und ohne von dem obigen Willen abzulenken, das er bei solchen Gelegenheiten mit sich zu führen pflegt; auch seine Stimme war lauter als gewöhnlich; ohne Steifen kamen freilich nur die ersten drei bis vier Sätze heraus. Nach einem kurzen historischen Epilog, wobei ein wohnmächtiger Blick auf die verunglückte lex Rade nicht fehlte, erklärte der Reichstagsler die Zustimmung der verhandelten Regierungen zu dem Antrage Baffermann, d. h. zu der reichsgesetzlichen Aufhebung des Verbindungsverbotes inländischer politischer Vereine ohne Kompensationen, soll heißen ohne reaktive Verschlechterungen. Die Mitte und die Linke des Hauses, die bei der Eröffnung der Reichsversammlung in schallendem Jubelgeschrei ausgetreten waren, begleiteten die entscheidenden Schlüsselsätze der Hohenloheschen Erklärung mit einem lebhaften Brauo! Demwie die Rechte sich in ein eifriges Schweigen hüllte. — Der Reichstagsler hatte im Eingange seiner Erklärung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß seine Worte dazu beitragen dürften, die bevorstehende Debatte wesentlich abzukürzen. So ganz ging diese Hoffnung nun doch nicht in Erfüllung.

Zwar Baffermann, der offizielle Antragsteller und als solcher der erste Diskussionsredner, sagte sich sehr kurz; er begnügte sich, der Reichsregierung für die Erfüllung ihres Versprechens einen nationalliberal-überdünnglichen Dank abzusprechen, den er freilich in eine sehr elegante Form kleidete. Dr. Bachem vom Zentrum, der ihm folgte, dankte kaum milder herzlich; in allerding sehr verdammter Weise stellte er der Regierung als Belohnung für ihr Wohlwollen in dieser Sache die Bewilligung der Flottenvorlage in Aussicht; daneben läßt er durchblicken, daß die Regierung in Bezug auf die Jesuitenzurückführung ebenso nachgiebig sein möchte, wie in Bezug auf den vorliegenden Gegenstand; ferner, es war die richtige Kuhhandelrede; das Sprichwortlein, das der Redner gebrauchte: „Keine Geschenke erhalten die Freundschaft“, hätte ihn sehr wohl als Motiv vorgelegt werden können.

Dannmehr kamen die großen Herren von der Rechten zu Worte.

In das wilde Jett der Freude Wischten sie den Weggang.

Für die allmöglichen Staatsjunfer der deutsch-konservativen Fraktion sprach der Expräsident des Reichstags, Herr v. Seebohm, für die neumodischen Schloßjunfer der Reichspartei selbstverständlich der Freiheit v. Stumm. Es ist nicht unsere Schuld, daß wir den persönlich so sympathischen Herrn v. Seebohm mit dem Vorposten von Neuenkirchen in einem Athemzuge nennen müssen; ein Rintokström hätte besser in das Gespann gepößt, das — glücklicherweise — den Gesetzgebungsstarrn nach rückwärts zu jerten sich bemühte. Auf den Inhalt der alt- wie neu-junkelichen Rede brauchen wir nicht weiter einzugehen; beide, der anständige Klatsch und der neugebilde Freiherz ergingen sich in Klagen über die Schwäche der Regierung, wuschen ihre Hände wie meland Pontius Pilatus in Unschuld und machten im Voraus Papa Schömburg nebst Schiffern für alle Greuel der zukünftigen Revolution verantwortlich. Kametlich Stumm gefiel sich einmal wieder in der ihm so lieben, ihm so schon stehenden Kasandra-Rolle. Nicht übel ermahnte der Reichsparteiler der Abgeordnete Kideri; aber auch seine Ausführungen freuten an außerbisher und überauskender Dankbarkeit gegenüber der Regierung. Dem gegenüber betonte Singer als Vertreter unserer Fraktion mit Recht, daß nur die Schwäche der liberalen Parteien daran schuld gewesen, daß die Regierung solange mit der Erfüllung des Versprechens warten durfte und daß die Junfer der Rechten es jetzt noch wagen, ihr dazwischen einen Vorwurf zu machen. Korrektil mußte Singer aus den blutdürstigen Redemomenten der Schärfschneide der Rechten den kläglichen Kern: die jämmerliche Angst vor der Sozialdemokratie, herauszufischen.

Graf Pofadowsty, der namentlich das Wort ergriff, zeigte sich heute wenigstens in etwas der beiden ersten Sätzen seines Namens würdig. Er nannte das Verbindungsverbot überholt und veraltet und nicht in eine Zeit mit den Rechtsmitteln der unsrigen heraussprechen. Einen guten Tag hatte der Abgeordnete Eugen Richter; er erlachte es ab, der Regierung für die Erfüllung ihrer Pflicht zu danken; große Heiterkeit erregte die humorvolle Art und Weise, wie er am Schluß seiner kühnigen Erklärung ein „Hut aus, Walzenstein“ auf die Situation anzuwenden wußte.

Damit war eigentlich die große Aktion beendet; nach folgte, war nur eine Kadefle, die inessen nicht leichten Interesses entbehrte. So war die Mitteilung des Antisemiten Werner, der übrigens ziemlich schief gegen die Konservation polemisierte, nicht übel, daß nämlich Graf Rintokström nach der Erklärung des Reichstagslers ingrimig geistlich habe: Die Sozialdemokraten katzen Beifall! Belanglos war die Kapuzinade des Dr. Bachem, der zum zweiten Male das Wort ergriff und zum tausendsten Male den Katholizismus als unfehlbares Gegengift gegen die Sozialdemokratie anpries; weshalb vollends Levontom noch einmal das Wort ergriff, vermochte Niemand zu sagen, für die Erweiterung des Hauses zu sorgen, fuchte sich der unfeimliche Wigbold Stumm veranlaßt, der sich unter schallendem Gelächter als Räucher hinstellte, den zwar nicht die Dolche, aber die Knäuel der Sozialdemokraten bedrohen. — Selbstredend wurde der Antrag Baffermann angenommen. Es stimmte für ihn die große Mehrheit des Hauses, d. h. etwa dieselbe Majorität, die die Justizhausvorlage abgelehnt hat, nur noch vermehrt durch den Hüsing, Röllerschen Hügel der Nationalliberalen und die Antisemiten. Die zweite Verlesung wurde unmittelbar hinter der ersten vorgenommen.

Mit dieser Leistung war die Arbeitslast der bürgerlichen Parteien des Hauses erschöpft. Eine große „Saalflucht“ trat ein, als namentlich die am vorigen Mittwoch abgedrochene Beratung des Antrages auf Erlass eines Vergütungsgesetzes wieder aufgenommen wurde. Vor leeren Banken mußte Genosse Dotz seine Rede halten; und doch wäre es recht nutzlos für die bürgerlichen Herren gewesen, hätten sie sich über die sehr interaktanten Zustände in den sächsischen Bergwerken unterrichten lassen. Die Abgg. Dr. Oertel und Dr. Knndt verteidigten — natürlich —

die sächsischen, Stumm die preussischen Bergwerksverwaltungen, während der Zentrumsgedordnete Vetsch dazu neigte, den sozialdemokratischen und freimüthigen Antragstellern Recht zu geben. Die fünfste Nachmittagsstunde war bereits vorüber, als der Reichstag seiner eigenherrlichen Sitzung ein Ende machte. Güte sehen verschiedene dritte Lesungen, Gesamtabschlämungen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Politische Bauschan. Deutsches Reich.

Eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ist von Mitgliedern des Zentrums, der national-liberalen und der konservativen Partei im Reichstagsrat eingebracht worden. Es handelt sich dabei um diejenigen Paragrafen, welche das Plenum abgelehnt hat, auf Vorschlag der Kommission in die Gewerbenovelle aufzunehmen. Nach dem Entwurf soll u. A. durch Christstatut bestimmt werden können, daß und inwiefern in Fällen, in denen die Beschäftigung von Hausgewerbetreibenden und Zwischenpersonen vermittelt wird, diejenigen Gewerbetreibenden, in deren Auftrag die Zwischenpersonen die Waaren herstellen oder bearbeiten lassen, die Beiträge und Eintrittsgelder für die Hausgewerbetreibenden, sowie für deren Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge einzuzahlen und die Beiträge zu einem Drittel aus eigenen Mitteln zu entrichten haben. Ferner soll den die Arbeit vorgebenden Gewerbetreibenden das Recht zuteilen, zwei Drittel der von ihnen entrichteten Beiträge zu den Hausgewerbetreibenden oder, wenn sie die Waaren durch Zwischenpersonen herstellen oder bearbeiten lassen, von den Zwischenpersonen sich erlassen zu lassen. Den Zwischenpersonen, die den Gewerbetreibenden diese zwei Drittel erlassen haben, sind besagt, diesen Betrag von den Hausgewerbetreibenden wieder einzuzahlen.

Der gerichtliche Konturs ist über das Vermögen des Abgeordneten Jacobson, laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“, eröffnet worden. Da hiermit eine Vorauszahlung der Wählbarkeit zum Reichstage nach § 3, Nr. 2 des Reichswahlgesetzes in Fortfall gekommen ist, so hat die Preussische Volkspartei den dringlichen Antrag im Reichstage eingebracht, das Mandat des Abg. Jacobson für erledigt zu erklären.

Das Zentrum und die Flottenvorlage. Die „Germania“ stimmt uns bei, daß die Regierung, nach der Art, wie sie die neuen Flottenpläne behandelt hat, kein Vertrauen beanspruchen darf. Höchstens stellt das Zentrumorgan die Grenze fest, bis zu der ein Entgegenkommen möglich wäre. Es würde dem gesetzgebenden Gegriff einer „Novelle“ entsprechen, wenn sich der zu erwartende Gesetzentwurf darauf beschränken sollte, unter Festhaltung an dem durch das Flottengesetz festgelegten Flottenbauplan lediglich einer Erhöhung der Bauböden Rechnung zu tragen. Darüber würde sich ja im Reichstage allenfalls eine Verständigung erzielen lassen. Allerdings würde dabei eine genaue rechtliche Nachweisung nicht zu umgehen sein, wie viel von den Rekruten auf die Erhöhung der Löhne, wie viel auf die Preissteigerung für Rohmaterialien und wie viel außerdem noch etwa auf einen — Rehrgebnis der Unternehmerr entfällt.“ Es ist selbstverständlich, daß diese Bewilligung der Rekruten nur eine Folge der früheren Bewilligungen wäre. Die Regierung will aber eine neue Vorlage, neue Schiffe, neue Willkürden. Spricht die „Germania“ im Namen der Zentrumsfaktion, so bedeutet diese „Vimitzung“ des Entgegenkommens eine Abgabe an jeden neuen Flottenplan, mag er diese oder jene Form haben. Keimlich klingt es auch aus der „Rölnischen Volkszeitung“, die sich mit dem Gedanken einer Auflösung des Reichstags anfreunde: „Soll der Reichstag aufgelöst werden, so sagen wir laut „Wie's beliebt.“ ... Einmal muß es doch zum „Reich“ kommen. Wir glauben, daß es gar nicht schaden kann, wenn die jetzige schwebende Atmosphäre einmal durch ein tüchtiges Gemüth geklärt wird, wir hoffen dann mit Sicherheit auf „eine Luft“. Die Regierung wird nach einer gründlichen Niederlage weit ungünstiger

werden, die Schlichtheit des steten Experimentirens besser begreifen und auch einsehen lernen, daß man nicht mit dem Kopf die Hand einfloßen kann.“ Nun, Hochmuth kommt bei dem Zentrum nicht selten vor dem Umfall!

Als eine Wohlthat für die Arbeiter preisen die Flottenschwärmer die neuen Flottenvorlage. Die 800 Millionen Kosten müßten zum großen Teil den Arbeitern in Form von Löhnen zu Gute kommen. Hierzu schreibt der „Vorwärts“: Die Reichsschiffe mit den südbiden Panzerplatten und der gewaltigen Armierung bilden volkswirtschaftlich eine tolle Last, die den nationalen Reichthum um nicht einen Deut vermehrt. Wenn man nicht will, als Arbeitsgelegenheit zu schaffen, dann könnte man ebenso gut Berge abtragen, um sie alsbald wieder aufschütten zu lassen; da ist auch Arbeitsgelegenheit, aber keine volkswirtschaftlich produktive und produktive.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Sinnesänderung der Regierung gegenüber dem Koalitionsverbot „unglaublich“ und „stief bekämbend“. Mit der Aufhebung des Verbotes ist das Blatt durchaus einverstanden.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer begründete v. Bollmar einen Antrag der Sozialdemokraten, die bayerische Staatserziehung möge im Bundesrat dahin wirken, daß die außerordentlichen Gewalten des Statthalters der Reichslande aufgehoben werden. Die Liberalen beantragten den Uebertrag zur Tagesordnung. Das Zentrum beantragt den Uebertrag zur motivierten Tagesordnung. Der Vorsitzende im Ministerkath v. Gailshelm erklärt, dem Antrage Bollmars könne schon aus formellen Gründen nicht stattgegeben werden, da dem Wirkungskreis des Bundesrats Schranken gezogen seien, insofern er sich mit der Reichspolitik nur beschäftigen könne, wenn bayerische Angelegenheiten berührt werden. Zur Sache selbst meinte er, daß Uebertragungen im großen und ganzen sich nicht zu befürworten habe, da es in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht manche Vorteile gienne. Nach kurzer Debatte wird der Antrag des Zentrums angenommen.

Ein dreitägige Vierdebatte gab es dieser Tage im bayerischen Landtage. Die gemüthlichen Bayern wollen sich nicht um ihr gutes Bier bringen lassen, und so madgen sie ihrem Finanzminister und dem Braubauverwaltungsvorwärtse über die Verschlechterung des Bieres des königlichen Hofbrauhaus. Höhere Preise, Aulandswaare und schlechteres Bier, das lagten sie, sei mehr, als sie vertragen. Wenn es wahr wäre, daß die Hofbraubauverwaltung für gewisse Bier nur ausländische Hopfen brauchen könne, so dürfte sie einfach solche Biere nicht brauen. Das ist eine Verleumdung der bayerischen Hopfenproduzenten, und der Finanzminister solle sich seine Steuern in Saag holen, wenn er so vorache. Jeder Brauerische könne aus bayerischem Material gutes Bier brauen; wenn dies das Hofbrauhaus nicht fertig bringe, so müsse man dem Minister sagen, es seien noch andere Leute da. Kurz, die Abgeordneten gerieten in die größte Entrüstung, und der Staatsminister mußte versprechen, eine strenge Untersuchung führen und daraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen zu wollen. Schließlich wurde auch der Antrag angenommen, die Regierung solle anordnen, daß der Bedarf an Hopfen und Gerste nur in inländischer Waare gedeckt werde, und daß dem Landtage hierüber die Nachweise vorgelegt werden. — Die Bayern lassen sich ihr gutes Bier, das bekanntlich das fünfte Element in ihrem Lande bildet, nicht nehmen. Da können sie wohl werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhändigungs-Verhandlungen sind bis zum Januar vertagt worden. Das Subkomitee für die Verhändigungsaktionen ist am Dienstag ohne Resultat auseinander gegangen.

Frankreich.

Preisus läßt wieder etwas von sich hören. Er richtete an Glanagaran, den Vorsitzenden der Senatskommission, die mit der Vorbereitung der Amneftionvorlage beauftragt ist, ein Schreiben in dem er verlangt, daß man ihm alle Mittel lasse, um seine Unschuld geistmäßiger Weise darzutun.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Zur Eröffnung der Weihnachts-Saison

Großer Ausverkauf.

Einige Hundert Stück Kleiderstoffe

weil nicht mehr im ganzen Farbensortiment am Lager,  bedeutend unter Preis. Bestehend aus neuesten Phantastestoffen, Damassé, Schotten, melirten Loden, glatten Stoffen usw., Meter 40, 50, 75 Pf., 1 bis 2 Mk.

Vorzüglich für den Weihnachtstisch geeignet!

Reste und Roben knappen Maasses in grosser Auswahl.

Meine Verkaufsräume bleiben Sonntag bis **7 Uhr** Abends geöffnet.

Um meiner Kundschaft

zum Fest etwas Besonderes zu bieten,

nachstehende Posten zu selten billigen Preisen:

- 400 Stück Knaben-Anzüge mit 20 Proz. Rabatt.
- 180 Stück Knaben-Paletots . . von 2 Mk. an.
- 100 Stück Herren-Paletots . . von 6 Mk. an.
- 80 Stück Herren-Mäntel mit 20 Proz. Rabatt.
- 150 Stück Herren-Hosen mit 20 Proz. Rabatt.
- 50 Stück Burschen-Mäntel . . von 6 Mk. an.

Ein großer Posten Normal-Hemden

so lange der Vorrath reicht Stück 70 und 90 Pf.

Sonntag bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Louis Leser.

Bismarckstr. Ecke Marktplatz. Bismarckstr.

Verkaufsräume Parterre und 1. Etage.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem qualvollen Leiden mein lieber Mann, der Herrschloffer

Otto Meyer

im Alter von 45 Jahren 10 Mon., was ich hiermit Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeige.

Bant, den 7. December 1899.
Witwe **Helene Meyer**, geb. Hof.

Die Beerdigung findet Sonntag den 9. Decbr., Nachmittags 3 Uhr, v. Trauerhause, Bant, Ankerstraße 2, aus statt.



Todes-Anzeige.

Mittwoch Morgen 7 1/2 Uhr verstarb sanft nach kurzem aber schmerz. Krankenlager meine liebe Frau und meiner drei Kinder treu-sorgende Mutter

Wilhelmine geb. Kleie

im Alter von 40 Jahren. Allen Freunden und Bekannten bringen diesen herben Verlust mit der Bitte um stillen Beileid zur Anzeige

Wilhelmshaven, 7. Dec. 1899

Söwalb Just nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 2 Uhr, vom Bestrauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 5. Decbr. Abends 8 Uhr, verschied nach kurzer, heftiger Krankheit unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Anna

im Alter von 1 Jahr, 10 Mon., 6 Tage, welches tiefbetrübt anzeigen

Bant, 7. December 1899

J. Freese und Frau nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Berl. Börsestr. 29, aus statt.

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung vom 5. Dezember 1899. Am Donnerstagsmorgen Graf von Palisadost...

Der Bericht des Bundesrats. Anlagen zur Verwirklichung des Entwurfs...

In erster und auch in zweiter Beratung wird darauf der Vorberathung...

Es folgt die dritte Beratung der Resolution zur Gewerbeordnung...

Artikel 11 - 4 werden beibehalten. Artikel 4 handelt von dem Geschäftsbetrieb der Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) und v. d. Hagen (Hann.) beantragen eine Abänderung...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

Die Abg. v. d. Hagen (Hann.) beantragen folgende Fassung: Die Barbier...

paar wegen der weiten Entfernungen notwendig sein...

Staatssekretär Graf v. Palisadost: Den verhandelten Regierungsentwurf...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

Abg. v. d. Hagen (Hann.): Die verhandelten Regierungsentwürfe...

denaturiertes Viehfalz Jahre lang bei der Fabrication saurer Gurken drückt.

Ein Eingeländnis. Vor einer Strafkammer zu Berlin hatte sich am Mittwoch ein Dr. med. Ludwig Gohn...

Ein schweres Grubenunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind...

Ein Walfisch ist am Montag in London gefangen worden...

„Der Zeemann“, Monatsroman für die Interessierten...

Ein Buch für den Weihnachtsfest. Im Verlag von J. B. Neumann...

„Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!“

Die Errichtung einer Heilstätte an der Nordsee für arme kranke Kinder...

200 000 Weihnachtsbäume werden alljährlich im Datz gefällt...

Zwei zusammengezwungene Zwillinge wurde dieser Tage eine Arbeiterfrau in Holz i. V. entbunden...

Im fünfzig Pfennig. Drei Arbeiterleute spielten am Sonntag in einem Gasthause in Arns Rarten...

den anderen gegangen war und gab Wegener Veranlassung zu neuen Olfen...

Es hatten sich auch zu lange dem Aufstieg ausgehalten...

Wally schien außerst vergnügt, die andern auf diese Art los zu sein...

Es war ein ausnahmenseitig warmer Abend. Man konnte es schon erkennen...

So legten sie sich denn in dem Hotelgarten von Leoni nieder...

„Jetzt muß es schaurig sein im Parke von Schloss Berg“, meinte Wally...

Bauer sagte nichts. Er starrte hinaus in das immer dunkler werdende Lichtmeer...

„Ich will hineingehen“, sagte er auf einmal, sich von dem Schloßspiel lösend...

„Ich werde es wieder, ich fahre“, und sie sah nachdenklich, lange zu ihm an...

„Wally flackte in die Hände. „Jetzt bin ich fertig.“...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...


„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

„Ich aber mag dich nicht“, sagte sie dann und entsetzte ihm wieder...

Wulf & Francksen  Ausstellung fert. Betten.	Einschläge Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreitem Räder mit 14 Pfund Federn	Einschläge Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschläge Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschläge Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	Einschläge Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunen- Feder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 Rtl. 14,50 Zweifschläg Rtl. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Rtl. 27,50 Zweifschläg Rtl. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Rtl. 36,— Zweifschläg Rtl. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Rtl. 45,— Zweifschläg Rtl. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Rtl. 54,50 Zweifschläg Rtl. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

G. Meuß, Optiker
 empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken für Kinder:
Neuheiten in mechanischen Spielsachen!
 Höchst originell! Große Auswahl in **Laterne
 Magics, Dampfmaschinen** in bester Ausführung
 und verschiedensten Preislagen.
 Ferner empfehle mein Lager in **Rathenow, Brillen
 und Pincenez**
 in Gold, Gold-Double, Nickel, Celluloid u. Hartgummi,
 mit Prima-Gläsern versehen.
 Jagd- und Reise-Periscope, Operngucker in großer
 Auswahl, Reizeuge, Wasserwaagen, Lupen, Lesegläser,
 Mikroskope, Stereoskope, auch Bilder dazu in großer
 Auswahl. — Allein-Betrieb der so
 beliebten patentirten Gläser zum Schutze der Augen
 von Prof. Dr. Müu, ärztl. Institut Berlin-Rathenow.
G. Meuss, Marktstraße 26.

Der so beliebte
Schmidts Abreiss-Kalender
 mit täglichen Rathschlägen
 für die Gemüse-, Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt die
 Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

**Großer
 Weihnachts-Ausverkauf!!**
 Vom 1. bis zum Abend des 24. Dezember
 verkaufe ich sämmtliche Manufaktur-Waaren
 (ausgenommen Bettfedern) bei einem Einkauf
 von 2 Mark anfangend,
 mit **10 Prozent Rabatt**,
 aber nur gegen Baarzahlung. Aeltere Sachen
 werden noch extra billig verkauft.
 Ich will mich bemühen, meiner werthen
 Kundschaft zu zeigen, daß gute Waaren bei
 mir ebenso billig und stellenweise noch billiger
 als in Wilhelmshaven verkauft werden.
 Ich bitte um gütigen Zuspruch.
Anton Brust, Bant.

Empfehle prima schottische
Stück- und Nußkohlen
 zu folgenden Preisen:
 Bei Abnahme von einer Last 12 Rtl., bei Abnahme von
 10 Ztr. 10,50 Rtl., bei Abnahme von 1 Ztr. 1,10 Rtl.
 frei ins Haus.
B. Wilts, Wilhelmshaven.
Der wahre Jacob Nr. 349
 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.
Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabriksbetrieben die am meisten verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unabgetroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstfertigkeit die geeignetsten.
 Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Nahrungsmitteln, wie in moderner Kunst-
 fädelerei. Lager von Stickerei in großer Farbenauswahl. Elektromotoren für einzelne
 Maschinen zum Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges. Wilhelmshaven
 Frühere Firma: G. Reiblinger.
 Neue Wilhelmshavener Strasse 82.

! Gänzlicher Ausverkauf!
 in Spielsachen u. vielen anderen Sachen.
 Anfang nächsten Donnerstag und folgende Tage.
 Nachmittags von 2 bis Abends 9 Uhr.
 Borräthig sind noch viele Tabak- u. Ausräucherer,
 Cigarrenspitzen, Pfeifenköpfe und Abgüsse in großer
 Auswahl, auch noch 100 Paar Schlittschuhe u. Kleinen
 u. s. w. Gebe Alles zu sehr billigen Preisen ab. Ich
 bitte um Besichtigung der Gegenstände.
G. Junge, Bant,
 21 Werftstraße 21.

Panorama.
 Gökerstraße 15, 1 Et.
 Vom 1. bis 10. Dezember ausgestellt:
**Der Photograph des Kaiser-
 Panorama in Rennes**
 während des Drenfus-Prozesses.
 Militärische Absperrung beim
 Passiren Drenfus zum Gerichts-
 saal, Drenfus am Thor zum
 Gerichtssaal, die Stelle zu Rennes
 wo das Attentat auf Laorri statt-
 fand, usw.
 Geöffnet von 10-12 Uhr Vor-
 mittags, von 2-10 Uhr Abends.
 Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg.
 5 Personen 1 Rtl.
 Vereine Ermäßigung.

Die apartesten Muster
 und solidesten Qualitäten in
Gardinen
 finden Sie bei
Wulf & Francksen.
 NB. Einen großen Posten
Gardinen-Reste
 geben wir außerordentlich billig ab.

Zu verkaufen
 10 Schweine zum Weiterfüttern
C. Reents, Sedan.
 Eine sehr gute Violine
 zu verkaufen.
 Neue Wilh. Straße 58, 3. Et. r.

**Eiserne
 Bettstellen**
 mit Vandeisenboden
 Stüd Rtl. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
 mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
 Stüd Rtl. 8,50, 10,50, 13,50,
 15,50, 18,—.
Eiserne Kinderbettstellen
 Größe 60/130
 Rtl. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.
 Größe 70/150
 Rtl. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.
Matratzen
 sind stets in allen Größen am Lager.
Wulf & Francksen.

Die besten haltbarsten
Sohlen
 sowie guten Marken
Sohlleder-Abfall
 erhält man am billigsten in der
Lederhandl. von H. Garlichs
 Bant, Neue Wilh. Straße 69.

Reizende Neuheiten
 in
**Puppenstuben-
 Tapeten**
 sowie
Buntglas-Imitationen
 empfehlen zu sehr billigen Preisen

Gebrüder Popken.
 Zu verkaufen
 eine fast neue **Schuhmachermaschine**
 (System Original-Rolibri). Näheres in
 der Exped. ds. Bl.
Die Tischler-Werkstatt
 des Herrn
Ch. Popken,
 Bismarckstraße 34a
 bleibt bis auf Weiteres gesperrt.
Die Lohnkommission
 der Tischler.

Wer eine Nähmaschine zu kaufen be-
 absichtigt, sollte um eigenen Interesse nicht
 verkennen sich die
Piaff-Nähmaschine
 wertht wenigstens einmal ansehen, da diese
 Maschine durch außerordentlich saubere, präzise
 Ausführung, große Dauerhaftigkeit und
 Leistungsfähigkeit hinsichtlich der besten und
 beliebtesten Nähmaschine der Gegenwart
 gemessen ist. Dieser Umstand erklärt es
 auch, weshalb die Piaff-Nähmaschine nicht
 nur von den kaiserlichen Beauftragungs-
 Kommissaren und sonstigen Behörden, welche
 diese Maschine schon längere Zeit erprobt
 haben, stets von Neuem geprieselt wird,
 sondern auch von der Privat-Industrie
 und sonstigen Kennern guter Nähmaschinen
 immer mehr verlangt werden.
 Künigige Verlage für Wilhelmshaven
 und Umgebung
Carl Borgelt,
 Uhrmacher und Mechaniker.
 Göterstr. 15. Göterstr. 15.

Margarine
 jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund
 15, 50, 60 Pf.
D. H. Jürgens,
 Geppens.

Kleine Schinken
 in bekannter Güte, das Pfund
 zu 60 Pf., trafren wieder ein bei
Ernst Jos. Herbermann
 Sonnenbich.
Kautschuk-Stempel
Vereins-Abzeichen
 und **Schleifen** aller Art
 liefert schnellstens
G. Buddenberg,
 Theaterstr. 11, b. Friedrichshof.